



Großeinsatz „Biber-Brand“ für 1000 Helfer

FRIESLAND/NORDWESTEN/JG – Für die Kreisfeuerwehverbände in Friesland, Cloppenburg, Oldenburg und Wesermarsch geht es am Sonntag, 11. Juli, auf eine bislang einmalige Großübung des Oldenburgischen Feuerwehrverbandes. Unter dem Titel „Biber-Brand 2015“ werden die Einsatzkräfte in den Gebieten Berne-Weserdeich, Lemwerder, Ganderkesee, Delmenhorst, Bremen-Gröpelingen und im Neustädter Hafen mehrere Szenarien üben. Dazu zählen die Deichsicherung, ein Industriebrand, eine Schwerlastbergung und Gefahrstoffe sowie eine Schiffsbrandbekämpfung und ein Waldbrand. Für die Übung reisen knapp 1000 Kameraden an, zu denen auch Kräfte des Technischen Hilfswerks Varel, Jever und Nordenham, des Deutschen Roten Kreuzes Friesland, der DLRG Friesland und der Küstenwehr des Oldenburgischen Deichverbandes gehören. Es ist die erste Übung, die in einem so großen Umfang organisiert wurde.

CDU Schortens: Über Bürgerhaus öffentlich beraten

SCHORTENS/MEH – Die Umbaupläne des Schortenser Bürgerhauses und die Zukunft des Campingplatzes stehen am Mittwoch, 15. Juli, auf der Tagesordnung des Ausschusses für Sport, Kultur und Tourismus – allerdings im nichtöffentlichen Teil. Geht es nach der CDU, soll das geändert werden. Der Fraktionsvorsitzende Axel Homfeldt hat einen entsprechenden Antrag gestellt, über den der Ausschuss in seiner Sitzung abstimmen muss. „Die Bürger haben ein Recht auf Information“, so Homfeldt. „Uns erschließt sich nicht, warum das unter Ausschluss der Öffentlichkeit beraten werden soll. Schließlich handelt es sich um zwei wesentliche Einrichtungen der Stadt. Da hat die Öffentlichkeit ein berechtigtes Interesse daran, welche Gedanken Verwaltung und Politik zu deren Zukunft haben.“

Partnerschaft wird gefeiert

GEMEINDERAT Friedeburg: 300 000 Euro für Straßenbau

FRIEDEBURG/GRA – Beim Friedeburger Festival am 26./27. September feiern die Gemeinde Friedeburg und die Ortschaft Friedeburg/Saale ihre vor 25 Jahren geschlossene Partnerschaft. Es haben sich bereits 18 Gäste aus Friedeburg/Saale angemeldet – eine Gymnastikgruppe, Ortsbürgermeister Siegfried Haaßenberger und mehrere Vereinsvorstände, teilte Friedeburgs Bürgermeister Helfried Goetz im Gemeinderat mit. Für Sonntag, 26. September, sei ein Empfang geplant; am Sonntag werden die Gäste ins Festival-Geschehen eingebunden.

Wie Goetz außerdem mitteilte, ist das Raumordnungs-

Erdkabel: Kreis fordert Gleichbehandlung

ENERGIEVERSORGUNG Kompromiss zum Bau von Stromtrassen könnte Auswirkungen auf Friesland haben

Weil Bayern gegen den Südlink protestiert, soll der Bundestag einen Kompromiss beschließen. Demnach würden Erdkabel den Masten vorgezogen.

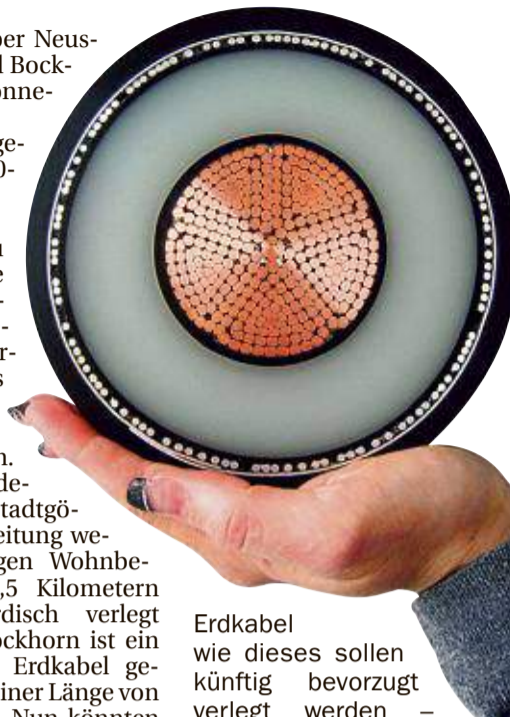
VON MEIKE HICKEN

NEUSTADTGÖDENS/BOCKHORN – Bayerns Protest gegen den sogenannten Südlink, die geplante Trasse, die Strom von Nord- nach Süddeutschland leiten soll, könnte sich für den Landkreis Friesland als Glücksfall herausstellen. Herausgehandelt wurde ein bundesweiter Kompromiss, nachdem Erdkabel den herkömmlichen Masten vorgezogen werden. „Und wenn die Bayern das fordern, dann soll das auch in Friesland umgesetzt werden“, sagte die hiesige SPD-Bundestagsabgeordnete Karin Evers-Meyer gestern bei einem Pressegespräch. Konkret könnte der Kompromiss somit Auswirkungen auf die geplante Trasse von Wil-

helmshaven über Neustadtgödens und Bockhorn nach Conneforde haben.

Bislang ist geplant, die 380-kV-Leitung größtenteils Überirdisch zu verlegen. Sie soll wie berichtet weitestgehend dem Verlauf der bereits bestehenden 220-kV-Leitung folgen. Zwischen Sande-rahm und Neustadtgödens soll die Leitung wegen der dortigen Wohnbebauung auf 1,5 Kilometern Länge unterirdisch verlegt werden. Bei Bockhorn ist ein weiteres Stück Erdkabel geplant, hier auf einer Länge von 3,5 Kilometern. Nun könnten sich diese Abschnitte verlängern. „Wir werden noch einmal Druck machen“, so Landrat Sven Ambrosy.

Um tatsächlich etwas ändern zu können, muss allerdings erst das entsprechende



Erdkabel wie dieses sollen künftig bevorzugt verlegt werden – auch im Landkreis Friesland.

FOTO: TENNET/P

Gesetz vom Bundestag verabschiedet werden. Evers-Meyer rechnet damit noch in diesem Sommer. Es basiert auf einem

Kompromiss, den die Niedersächsische SPD-Landesgruppe ausgearbeitet hat. Demnach sollen die Trassen nicht mehr nur in der Nähe von Wohnflächen, Kulturgütern oder in Naturschutzgebieten, sondern im Regelfall unterirdisch verlegt werden. Damit kommt man den Bayern entgegen, die ihre Landschaft durch überirdische Masten nicht verschandeln wollen.

„Unsere Landschaft ist genauso schön, wir haben also dieselben Ansprüche“, machte Ambrosy deutlich. Bisher habe man sich immer konstruktiv verhalten, der Landkreis sei vor allem durch den Transport des Stromes, den die Windparks produzieren, besonders betroffen. „Wir haben hier eine gesellschaftliche Verantwortung für Gesamtdeutschland und der kommen wir nach. Aber wenn wir vernünftig damit umgehen, verlangen wir das von anderen auch.“

Besonders Sande und Bockhorn seien schon jetzt massiv durch die Leitungen betroffen. „Das hat Auswirkungen auf die Planungsho-

heit der Gemeinden.“ Die werde durch die Abstandsregelungen eingeschränkt.

Abhilfe schaffen die Erdkabel in diesem Fall allerdings nicht. Ihr einziger Vorteil ist, dass sie unsichtbar verlaufen, das Landschaftsbild nicht stören. „Für den Tourismus ist aber genau das von hohem Wert“, sagte Landkreismitarbeiter Rolf Neuhaus, machte aber deutlich, dass es im Gegensatz zur Leitung von Wilhelmshaven nach Conneforde für die geplante Trasse von Bockhorn nach Emden kaum Chancen auf ein Erdkabel gebe: „Die Leitung führt auf weiten Strecken durchs Moor, da wäre eine Verlegung im Boden kontraproduktiv für den Naturschutz.“

Bislang haben sich die Netzbetreiber bei dem Bau neuer Leitungen vor allem aus Kostengründen vor Erdkabeln gescheut. „Die waren vier- bis achtfach so teuer“, erklärte Evers-Meyer. Durch technische Neuerungen konnte dies nun auf das ein- bis zweifache des Preises einer Überland-Leitung gesenkt werden.

Einen Hauch jüdische Geschichte hautnah erleben

AUSSTELLUNG Ehemalige Synagoge in Neustadtgödens wurde gestern feierlich wiedereröffnet

NEUSTADTGÖDENS/BM – „Shalom“, sagte Landrat Sven Ambrosy gestern bei der Eröffnung der ehemaligen Synagoge in Neustadtgödens. Shalom – aus dem Hebräischen übersetzt bedeutet es Frieden und drückt den Wunsch des jüdischen Volkes nach Unversehrtheit und der Befreiung von jedem Unglück aus.

Die jüdische Kultur sei untrennbar mit Friesland verbunden, sagte der Landrat: „Sie hier wieder willkommen heißen zu können, ist eine befriedigende Erfahrung nach den Gräueltaten im Nationalsozialismus.“

Die jüdische Kultur hat gestern nicht nur mit einer Ausstellung über jüdisches Leben in Neustadtgödens in der ehemaligen Synagoge Einzug gehalten, auch musikalisch lebte sie auf. Die Musik-Klasse der Oberschule Sande hatte einige traditionelle jüdische Musikstücke einstudiert.

Ein wichtiges Stichwort war auch Toleranz. In Neustadtgödens hätten bis ins 20. Jahrhundert hinein zeitweise fünf Glaubensgemeinschaften miteinander gelebt, betonte Ambrosy. Die Existenz des Anderen sei als bereichernd empfunden worden. Zudem müsse gerade jungen Leuten



Zahlreiche Interessierte waren gekommen, um sich die Ausstellung in der ehemaligen Synagoge in Neustadtgödens anzusehen.

WZ-FOTO: LÜBBE

klar gemacht werden, dass Frieden keine Selbstverständlichkeit sei.

Auch Sandes Bürgermeister Stephan Eiklenborg betonte die Wichtigkeit von Toleranz und Neugier. Er führte Beispiele von Angriffen auf Rabbiner in Deutschland auf, die zwar Empörung hervorge-

rufen hätten, aber das würde seiner Meinung nach nicht reichen: „Es wird davon abhängen, eine informierte Gesellschaft zu haben, die sich aktiv gegen Menschenverachtung und Ausgrenzung stellt.“

Ulrike Schlieper, die die Ausstellung angeregt hatte, zeigte sich freudestrahlend.

„Ich bin sehr berührt, dass dieser Raum wieder seine unglaubliche Kraft entfalten kann“, so die Vorsitzende der SPD-Fraktion im Kreistag, Jehuda Wältermann von der jüdischen Gemeinde von Oldenburg kam mit Angehörigen der Gemeinde und berichtete aus der Geschichte der Juden

in Neustadtgödens. „Nachdem im Nationalsozialismus aus Freunden Feinde wurden, freue ich mich, dass aus diesem Ort ein Ort der Erinnerung geworden ist.“

Für Interessierte ist die Synagoge am Sonntag, 11. und 12. Juli, von 14 bis 18 Uhr geöffnet.

Sehr zufrieden mit Entsorgung

AUSSCHUSS Neukalkulation der Müllgebühren für 2016

JEVER/GRA – Die Einwohner sind sehr zufrieden mit dem Entsorgungssystem in Friesland. Das ergab eine „Behälterumfrage“ auf die 14 885 der knapp 42 000 Haushalte geantwortet haben (Rücklaufquote: 35 Prozent).

Bei der für den 1. Januar 2016 rechtlich erforderlichen Neuberechnung der Gebühren könne daher das derzeitige Entsorgungssystem zugrunde gelegt werden, berichtete Susanne von Drehle jetzt im Kreistagsausschuss für Umwelt, Abfall und Landwirtschaft. Wie Armin Tuinmann, Leiter des Fachbereichs Umwelt, auf Nachfrage mitteilte, sei es das Bestreben, die Ab-

fallgebühren konstant zu halten.

Für 2017 könnte eine erweiterte Gebührenkalkulation erforderlich sein, sofern die Politik sich für die Einführung eines „Ident-Systems“ entscheidet, berichtete von Drehle. Bei einem solchen System würden die Tonnen mit Chips ausgestattet, die wiederum vom Müllfahrzeug eingeleitet werden. Abfall-Menge und Häufigkeit der Leerung könnten so exakt ermittelt – und ebenso exakt abgerechnet werden.

Bislang ist dieses System in der Politik auf Skepsis gestoßen. Bis Ende dieses Jahres soll ein Fachbüro eine Exper-

tise für eine erweiterte Gebührenkalkulation inklusive Einführung eines Ident-Systems vorlegen. Das Für und Wider könne dann ohne Zeitdruck erörtert werden, so von Drehle.

Nichts Neues gibt es zum Thema Alttextilsammlung über die Blaue Tonne. Probeweise sollten Altkleider über die Altpapiertonne gesammelt werden. Gemeinnützige Organisationen wie etwa die DLRG, die eigene Altkleider-Container aufgestellt haben, fürchten jedoch empfindliche Einnahmeverluste. Im September ist ein weiteres Gespräch des Kreises mit diesen Organisationen geplant.